

*Heinz Schott*

## Magie und Tabu

Über ein Problem der „wissenschaftlichen Weltanschauung“

„Magie“ und „Tabu“ sind zwei Wörter, die einen geheimnisvollen, gefährlich verlockenden Klang haben. „Magie“ wird im Allgemeinen mit schwarzer Magie, teuflischer Zauberkunst oder scharlataneskem Blendwerk gleichgesetzt. „Tabu“ wird vor allem mit irrationalen, archaischen Verboten assoziiert, die den Lustgewinn des Menschen in wichtigen Lebensbereichen schmälern. Die heutige Umgangssprache ignoriert dabei, wie wir sehen werden, die tiefgehenden religions- und wissenschaftshistorischen Wurzeln dieser Begriffe und somit auch ihren aktuellen Einfluss auf unser geistiges Leben.

Die Gegenbegriffe zu Magie und Tabu sind „Entzauberung“ und „Enttabuisierung“. Diese Gegenbegriffe wurden seit dem frühen 20. Jahrhundert durchweg positiv verstanden. Zum einen wurde im Sinne der Fortschrittsgeschichte, der modernen technisch-wissenschaftlichen Entwicklung, die Entzauberung der Naturvorgänge als technische Nutzung und Beherrschung der Natur begriffen, die ein massenhaftes Triumphgefühl auslösten (beispielsweise elektrische Beleuchtung, Telegraphie, Eisenbahn). Zum anderen wurden tradierte soziale Denk- und Handlungsmuster durch sozialreformerische Strömungen aufgebrochen und als Enttabuisierung bislang verpönten Handelns verstanden (beispielsweise Frauenemanzipation, Entkriminalisierung sexueller „Perversionen“, Problematik der „Mischehen“). Die Idee der Entzauberung und die der Enttabuisierung erschienen als die charakteristischen Vorgänge der Verwissenschaftlichung und Verbesserung der menschlichen Lebensverhältnisse. In manchen gesellschaftlichen Kreisen beanspruchten sie quasi religiöse Dignität und galten als Richtschnur, man denke hier nur an die Ideologie des Deutschen Monistenbundes und die seiner gegenwärtigen Varianten (z. B. die atheis-

tische Bewegung *The Brights*). Ich möchte im Folgenden in fünf Schritten vorgehen.

### *1. Magie und Tabu: Anmerkungen zur Begriffsgeschichte*

Zunächst sind die Begriffe „Magie“ und „Tabu“ zu erläutern. Medizinhistorisch spielen sie eine wichtige Rolle bei den Vorstellungen über Krankheitsursachen und dementsprechende Heilmethoden bzw. Präventionsstrategien. Magische Heilkonzepte hatten insbesondere in der frühen Neuzeit im Zusammenhang mit der Naturphilosophie, Alchemie und Astrologie Konjunktur. Als ein wichtiger Autor wäre hier Paracelsus zu nennen, dessen Denkwelt um die Idee der „natürlichen Magie“ (*magia naturalis*) kreiste, d. h. um die Natur als Magierin, die der Mensch zu studieren und nachzuahmen sowie nach Möglichkeit zu vervollkommen habe. Es sei hier nur kurz angedeutet, dass diese Naturphilosophie am Anfang der neuzeitlichen Entfaltung von Naturwissenschaft und Medizin stand. Die Natur wurde von den Naturforschern und Ärzten der frühen Neuzeit, die der Idee der *magia naturalis* folgten, als Vermittlerin, Medium göttlicher Weisheit (*sophia*), als Sprachrohr und Dienerin Gottes verstanden. Insofern galten die naturkundlichen Forschungen im alchemistischen Labor, die anatomischen Sektionen oder das Studium der Heilpflanzen als ein Lesen in der „Bibel der Natur“, als wahrhaftiger Gottesdienst.

Im Gegensatz zum Begriff der Magie fand der des „Tabu“ erst im 20. Jahrhundert Eingang in die Wissenschaftssprache, worüber Sigmund Freud in seiner berühmten Abhandlung „Totem und Tabu“ (1913) ausführlich referierte. Zwar hatte schon James Cook 1777 im Hinblick auf die Bewohner der Tonga-Inseln das Adjektiv „tabu“ benutzt, als Begriff im wissenschaftlichen Diskurs spielte er jedoch erst in den entsprechenden ethnographischen Studien zum sozialen Leben der Polynesier im frühen 20. Jahrhundert eine Rolle. Der gängige Tabubegriff wurde in der soeben erwähnten Schrift durch Freud folgendermaßen definiert: „Die Tabuverbote entbehren jeder Begründung, sie sind unbekannter Herkunft; für uns unverständlich, erscheinen sie jenen selbstverständlich, die unter ihrer Herrschaft leben.“ Die Problematik von Tabuverboten ist, auch als der betreffende Begriff noch nicht eingesetzt wurde, in der Tradition der abendländischen Reli-